

EMTC – Kongress 2025 – Hamburg

Die Vorbereitungen für den 13. EMTC-Kongress 2025 in Hamburg haben begonnen. Veranstalter wird der Kongress von der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMTG) zusammen mit der Hamburger Hochschule für Musik und Theater (HfMT) und der Medical School Hamburg (MSH). Am 14.02.2023 wurde großflächig zu einem jour fixe in einer Online-Konferenz zur Mitarbeit eingeladen. Dabei konnten sich Interessierte in verschiedene Arbeitsgruppen in Clustern eintragen. Am 20.04.2023 findet das nächste Cluster-übergreifende Treffen aller Arbeitsgruppen um 19 Uhr statt. Mitarbeit ist erwünscht! Ein Überblick über die Cluster ist bei DMTG-Aktuell 2/23 nachzulesen. Eine Anmeldung zum Online-Treffen erfolgt bei der Geschäftsstelle der DMTG: judith.brunk@musiktherapie.de

Neu: World Music Therapy Week

Der »World Music Therapy Day«, bisher am 1. März, wird ab 2023 durch die »World Music Therapy Week« ersetzt, die jährlich vom 10. – 15. April stattfinden wird. Dies kündigte die World Federation of Music Therapy (WFMT) auf ihrer Website an. Grund für die Wahl eines alternativen Datums sei das Zusammenfallen des »World Music Therapy Day« mit dem »Disability Day of Mourning«. Dieser wurde 2012 in den USA geschaffen, um an Menschen mit Behinderung zu erinnern, die durch Eltern oder Fürsorge-

berechtigte ermordet wurden. Die Erweiterung von einem Aktionstag auf eine Aktionswoche biete der internationalen Community darüber hinaus mehr Flexibilität bei der Planung von Aktivitäten. Während der »World Music Therapy Week« sind Musiktherapeut:innen aus aller Welt aufgefordert, sich an Aktionen zu beteiligen, die das Engagement und die Aufmerksamkeit für Musiktherapie erhöhen.

Mehr Info: www.wfmt.info

Künstlerische Therapien und Bremer SPD

Im Bundesland Bremen wird am 14. Mai. 2023 gewählt. Die Parteien haben im Winter 22/23 dazu ihre Programme aufgestellt. Im sog. »Zukunftsprogramm 2023–2029« der SPD werden an drei Stellen Künstlerische Therapien als regelungsbedürftige Berufe genannt. In Kap. 12 heißt es: »Im Bereich der Pflege sind auch weitere Berufsgruppen zum Beispiel im therapeutischen Bereich wichtig. Für sie sind zuverlässige Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu gehören auch die künstlerischen Therapeut:innen, da diese über geeignete Interventionsmöglichkeiten u. a. nach Schlaganfall und bei Demenz verfügen.« Und weiter: »Durch den Ausbau von schulpsychologischen und kreativtherapeutischen Angeboten wollen wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, Lockdown-Erfahrungen zu verarbeiten«. Und schließlich

in Kap. 11. Dort geht es um die Gleichstellung – Gewalt gegen Frauen und Mädchen und um die Istanbul-Konvention: »Betroffene Frauen und Mädchen müssen einen einfacheren Zugang als bisher auch zu anderen Therapieansätzen wie etwa der Kunsttherapie bekommen, um Traumata nach sexualisierter Gewalt zu bewältigen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass sich auch die Krankenkassen einer Finanzierung öffnen«. Damit werden zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Künstlerische Therapien im Wahlprogramm einer Partei aufgeführt. Dieser Erfolg ist allein den Bemühungen von Ilse Wolfram vom Bremer Institut für Musiktherapie und seelische Gesundheit, BIM, zu danken. Wolfram war ehemaliges Vorstandsmitglied der DMtG nach der Verschmelzung der drei Verbände 2009 und frühere Vorsitzende des Musiktherapie-Berufsverbandes). Sie vertritt in der Arbeitsgruppe Sozialdemokrat:innen im Gesundheitswesen (ASG) das Fachgebiet Künstlerische Therapien und Seelische Gesundheit.

Bundesarbeitskreis Onkologie MT

Der Bundesarbeitskreis Onkologie/Palliative Care/Hospiz wird sich künftig zweimal im Jahr treffen zu einem fachlichen Austausch. Diskutiert wurde im Januar ein Studienprojekt, das die mögliche Implementierung von Musiktherapie für angehörige Kinder in der stationären Palliativversorgung untersucht. Im Anschluss fand ein Besuch der Palliativstation des Uniklinikums in Augsburg statt; hier ist Musiktherapie ein fester Bestandteil im multidisziplinären Versorgungsangebot. Weitere Inhalte waren die zukünftige Ausrichtung des BAK und der Austausch über bisherige, sowie künftige Vernetzungen mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) um die Sichtbarkeit der Musiktherapie zu erhöhen. Möglichkeiten

für die Aufnahme in den Verteiler des Bundesarbeitskreises: www.musiktherapie-onkologie.net/Bundesarbeitskreis/

Johannes Th. Eschen-Preis 2022

Die Jury des Preises hat jetzt zwei Preisträger-Arbeiten aus den zuvor sieben nominierten Arbeiten für den Eschen-Preis 2022 bestimmt:

Katharina Gatti (SRH Hochschule Heidelberg)
Klang(t)räume. App-gestütztes kollaboratives therapeutisches Songwriting mit Jugendlichen.

Die Jury schätzt das ansprechende und klar gefaßte Thema. Die Nutzung digitaler Ressourcen könnte im Nachgang als historisch verstanden werden. Als berufspolitisch relevant wird die Arbeit bezeichnet im Kontext von psychotherapeutischer Orientierung zu sozialer Arbeit/Community Musictherapy.

Barbara Oplatka (Zürcher Hochschule der Künste u. a.)

Kontakt – Begegnung – Beziehung mit Musik. Über die Bedeutung der Musik für die musiktherapeutische Beziehung

Die Arbeit wird wissenschaftlichem Anspruch gerecht, sei anschlussfähig an die Psychotherapie-Forschung, so die Jury; das Thema sei von ganz zentralem Interesse. Gewürdigt wird, dass die eigene Methodik kritisch herausgearbeitet wird: Ein klassisches Bild des Vorgehens in experimenteller Arbeit.

Der Eschen-Preis wird bereits zum zwölften Mal seit 2000 verliehen. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Seit diesem Durchgang wird der Preis von drei Verbänden verantwortet, von: DMtG, ÖBM und SFMT. Wann und wo der Preis bei einer Veranstaltung verliehen wird, wird in Kürze entschieden. Mit der Preisverleihung unterstützt die Redaktion der

Musiktherapeutischen Umschau die Autorinnen bei der Abfassung einer Originalarbeit.

•

Inklusion bei Musikhochschulen

Welche Voraussetzungen braucht es, damit behinderte Menschen für ein Berufsleben als professionelle Musiker:innen, Komponist:innen, Schulmusiker:innen oder als Schauspieler:innen und Regisseur:innen an einer akademisch-künstlerischen Hochschule ausgebildet und qualifiziert werden können? Menschen mit Einschränkungen im Bereich der Sinneswahrnehmung, der Mobilität sowie Menschen mit ASS brauchen dazu neue Unterrichtsformate und Hilfsmittel. In einer sechsteiligen Vortragsreihe an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg im WS 2023/2023 wurde darüber informiert – initiiert vom Gleichstellungsteam der HfMT (u. a. Prof. Karin Holzwarth) – mit wissenschaftlichen Vorträgen, aber vor allem mit persönlichen Erfahrungen von behinderten Künstler:innen.

•

Wiener Paukenpartnerspiel

Das Wiener Institut für Musiktherapie (WIM) veranstaltet ab Herbst 2023 eine 4-teilige Weiterbildungsreihe in Wien zum Thema »Das Paukenpartnerspiel und seine methodische Modifikation«. Das PP (Paukenpartnerspiel) wird zunächst in einer modernen Version vorgestellt und geübt. Mögliche Auswirkungen auf traumatisierte Patient:innen werden in der Folge ebenso besprochen wie die Möglichkeiten eines Einsatzes im klinischen Feld mit diversen Patient:innengruppen. Die Teilnehmer:innen werden Gelegenheit haben, speziell auf ihr Klientel abgestimmte Erfahrungen in Peergroups zu besprechen. Die Präsentation einer Fallvignette

aus dem eigenen Arbeitsbereich und ein gemeinsamer Austausch der gemachten Erfahrungen bilden den Abschluss. Nähere Informationen zu Inhalt und Anmeldung: <https://www.wim-musiktherapie.at/veranstaltungen/>

•

Mangelhaftes Gesundheitssystem

Der Sachverständigenrat Gesundheit und Pflege bezeichnet die Gesundheitsversorgung in Deutschland als »Schönwettersystem« und auf Krisen schlecht vorbereitet: Krisen, die in der jüngeren Vergangenheit schnell aufeinander folgten durch Folgen des Klimawandels oder Herausforderungen durch Pandemien. Das Jahresgutachten 2023: »Resilienz im Gesundheitswesen, Wege zur Bewältigung künftiger Krisen« sieht einen Unterschied der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Der bisherige Vorsitzende, Prof. Ferdinand Gerlach (Frankfurt) bezeichnete es als »trügerisch«, dass in Deutschland alles gut organisiert sei: Auf unvorhergesehene Entwicklungen sei das System nicht vorbereitet trotz des ausdifferenzierten Rettungs- und Gesundheitssystems. Die »Gesundheitsweisen« geben Empfehlungen für die hausärztliche wie für die Akutversorgung, für die geplante Krankenhausreform. Auch eine Art »Krisenradar« soll »disruptive Gesundheitsereignisse« frühzeitig erkennen können. Bei allen politischen Entscheidungen in Bund und Ländern sollten verpflichtend die möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit mitbedacht werden (»Health in all policies«): www.svr-gesundheit.de

•

Psychosoziale Maßnahmen bei Demenz

Die Arbeitsgruppe »Psychosoziale Epidemiologie und Public Health« des Deutschen Zentrums

für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) hat einen Forschungsbericht herausgegeben, der Fokusgruppendifkussionen mit Vertretern aus Pflegeberufen und medizinischer Versorgung sowie Ehrenamtliche als auch betreuende Angehörige auswertet. Ziel war es den Stellenwert von psychosozialen Maßnahmen zu ermitteln. Bestätigt wird, dass psychosoziale Faktoren eine hohe Bedeutung haben – sowohl für die Lebensqualität als auch für die Autonomie und die soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz. Im Bericht sind auch kulturelle, musikbezogene und musiktherapeutische Maßnahmen erwähnt, jedoch nicht mit Referenzen aus Deutschland. Die Autoren plädieren dafür gesetzliche und finanzielle Rahmenbedingungen weiter auszubauen und erkennen, dass es für die Umsetzung von effektiven psychosozialen Maßnahmen einen umfangreichen personellen Bedarf gibt. Außerdem gäbe es einen Aufklärungsbedarf in der Gesellschaft über Demenzsymptome und Bedeutung der gesellschaftlichen Teilhabe für Betroffene. www.dzne.de (Standort Rostock/Greifswald).

EU: Psychische Gesundheit

Die EU-Kommission startet eine Initiative in Bezug auf das Thema Psychische Gesundheit. Begründung: Psychische Erkrankungen stellen die EU vor eine enorme gesellschaftliche Herausforderung. Sie beeinträchtigen nicht nur die Gesundheit und das Wohlergehen von Einzelpersonen in hohem Maße, sondern haben auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Wirtschaft und den sozialen Zusammenhalt.

Die Initiative will darlegen, wie Maßnahmen auf EU-Ebene dazu beitragen können, die psychische Gesundheit zu fördern und Probleme im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen zu verhindern, einzudämmen und anzuge-

hen; und wie Fragen der psychischen Gesundheit in eine Vielzahl solider europäischer und nationaler Maßnahmen zugunsten der Menschen in der EU einbezogen werden sollten. Insgesamt 313 Anmerkungen, Anregungen und Kommentare waren bis zum Stichtag 15.02. aus der ganzen EU eingegangen, unter anderem auch eine Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerische Therapien (BAG KT)

Ein Ergebnis des Arbeitsprogramms der Kommission soll bis Herbst 2023 vorliegen.

Politik und persönliches Wohlbefinden

Die moderne Politik mit ihren täglichen Kontrollversen kann erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Menschen im Alltag haben. Zu diesem Ergebnis gelangten Forscher:innen der Universität Toronto. Sie untersuchten die emotionalen Reaktionen von Menschen beim Anschauen von Nachrichtenclips und beim Nachdenken über politische Ereignisse. In beiden Untersuchungssettings lösten tagespolitische Ereignisse negative Emotionen aus. Starke negative Gefühle führten zu einer höheren Motivation, sich für politische Belange einzusetzen. Die Anwendung von Strategien zur Emotionsregulation – Ablenkung oder kognitive Neubewertung – verbesserte das Wohlbefinden, verringerte jedoch die Motivation für politisches Engagement. »Wenn es um Politik geht, kann es einen Zielkonflikt zwischen Wohlbefinden und Engagement geben«, so Dr. Brett Ford, Autor der Studie. Es sei wichtig, dass Menschen über Strategien verfügen, mit denen sie den Stress des politischen Alltags bewältigen und gleichzeitig motiviert bleiben, sich bei Bedarf politisch zu engagieren.

Ford, B. Q., Feinberg, M., Lassetter, B., Thai, S., & Gatchpazian, A. (2023). The political is personal: The costs of daily politics. *Journal of Personality and Social Psychology*. Advance online publication. DOI: 10.1037/pspa0000335

Akustische Informationen im Gehirn

Die Entschlüsselung von Sprachsignalen im Gehirn könnte Menschen mit schweren Kommunikationsstörungen wie Locked-In-Syndrom oder Schlaganfallpatienten zukünftig helfen sich mitzuteilen. Vor diesem Hintergrund suchten Wissenschaftler:innen der Universität Essex nach einer Methode, akustische Informationen aus Signalen im Gehirn durch nicht invasive Techniken zu dekodieren. Sie beobachteten die Hirnaktivität während des Hörens von Musik mittels MRT und EEG und übersetzten die Daten mithilfe eines Deep-Learning-Modells für neuronale Netzwerke. Das Modell identifizierte die Musikstücke mit einer Erfolgsquote von 71,8 %. Musik als akustisches Signal weist viele Ähnlichkeiten zur natürlichen Sprache auf. Dazu Dr. Ian Daly, Autor der Studie: »Diese Methode hat viele potenzielle Anwendungsmöglichkeiten. Wir haben gezeigt, dass wir Musik entschlüsseln können, wodurch wir eines Tages in der Lage sein werden, Sprache aus dem Gehirn zu entschlüsseln«.

Daly, I. Neural decoding of music from the EEG. *Sci Rep* 13, 624 (2023). DOI: 10.1038/s41598-022-27361-x

Wiegenlied oder Billie Eilish?

Weist Musik, die zum Einschlafen gehört wird, universelle Eigenschaften auf? Dieser Frage gingen Wissenschaftler:innen der Universität Aarhus nach und analysierten Musiktitel aus Spotify- Wiedergabelisten, die mit Schlaf in Verbindung gebracht werden. Die Auswertung zeigte keine einheitlichen Merkmale, vielmehr eine Vielfalt an Audioeigenschaften: So finden sich in den Wiedergabelisten einerseits Titel, welche die für Schlafmusik typischen Merkmale aufweisen – langsamer, leiser, häufiger mit akustischen Instrumenten und ohne Text – anderer-

seits aber auch lautere und energiegeladene Musik, darunter vermehrt populäre Songs von beispielsweise Billie Eilish oder BTS. Populäre Musik, so die Vermutung der Autor:innen, könne möglicherweise durch ihre Vertrautheit trotz hoher Energie helfen, Emotionen zu regulieren und so Entspannung und Schlaf fördern.

Scarratt RJ, Heggli OA, Vuust P, Jespersen KV (2023) The audio features of sleep music: Universal and subgroup characteristics. *PLoS ONE* 18(1): e0278813. DOI: 10.1371/journal.pone.0278813

Schmerzlinderung durch Musikhören

Musikhören kann das Erleben von akuten und chronischen Schmerzen verringern. Britische und irische Forscher:innen untersuchten nun den Einfluss der Komplexität der Musik, der individuellen musikalischen Vorerfahrungen und des Gefühls der Kontrolle über die Musikauswahl auf die empfundene Schmerzintensität. Während in der Studie kein Zusammenhang zwischen Komplexität der Musik und Ausmaß der Schmerzlinderung festgestellt werden konnte, bestätigte sich die Hypothese, dass Menschen, denen der Eindruck vermittelt wurde, sie hätten Kontrolle über die Musikauswahl, eine stärkere Schmerzlinderung erfuhren als jene, denen die Kontrolle nicht gegeben war. Die Kontrolle über die Musikauswahl sei, so die Autoren, somit der stärkste Indikator für eine erfolgreiche Musikintervention bei Schmerzen. Die Ergebnisse deuten weiterhin darauf hin, dass Menschen, die sich im Alltag mit Musik beschäftigen und somit engagierter Musik hören, noch stärker von derartigen Musikinterventionen profitieren könnten.

Howlin C, Stapleton A, Rooney B (2022) Tune out pain: Agency and active engagement predict decreases in pain intensity after music listening. *PLoS ONE* 17(8): e0271329. DOI: 10.1371/journal.pone.0271329

Preise – Künstlerische Therapien

Vier Forschungsarbeiten wurden von der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Künstlerische Therapien (WFKT) gekürt.

»Ich fühle mich verbunden und frei« – Die Körperliche Erfahrung von konsensueller Nicht-Monogamie (Stefanie Kleinhäntz, SRH-Heidelberg – beste Masterarbeit).

»Sterben und Tod im gestalterischen und verbalen Ausdruck und ihre Bedeutung für die Kunsttherapeutische Hospizarbeit«. (Sarah Hiller, HfWU Nürtingen – beste Bachelorarbeit).

»Zur Bedeutung individueller Landschaftsgestaltung für die Erfassung mentaler Gesundheit«. (Dr. Christina Niedermann – Uni Witten-Herdecke – Mixed Methods Pilotstudie, Info: www.uni-wh.de/Gesundheit)

»Psychometrics of Art – Validation of RizbA« (Dr. Kerstin Schoch, HKS Ottersberg – beste Publikation, Arbeit über formale [quantitative] Bildanalyse in der Kunsttherapie: doi.org/10.1080/10400419.2021.1987734)

•

Wissenswertes zur DMtG-Zertifizierung

Wie geht Zertifizierung? Was braucht man dazu? Wer ist berechtigt, sich zertifizieren zu lassen? Was und wem nutzt das? Wo wird die Zertifizierung beantragt? Ist der HP Psych ein Ersatz für das Zertifikat? Welche genaue Bezeichnung darf ein zertifiziertes Mitglied tragen und veröffentlichen? Warum sollte sich jede:r, der/die die Voraussetzung mitbringt, zertifizieren lassen? Was hat es mit der Anwartschaft auf sich? Fragen über Fragen. Wer sich als Musiktherapeut:in bei der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG) zertifizieren lässt, für den sind jetzt die häufig gestellten Fragen in den FAQs im Mitgliederbereich bei musiktherapie.de beantwortet. Hier zu finden: www.musiktherapie.de, Mitgliederbereich, Zertifizierung.

Kurz und knapp

www.kindermusiktherapie.de

Eine neue website, die sich Inhalten, Struktur und Organisation der Musiktherapie in pädagogischen Settings widmet. Von Anne-Kathrin Jordan und Karin Holzwarth initiiert und u. a. vom Bremer Institut für Musiktherapie unterstützt. Die website stellt die verschiedenen Arbeitsbereiche von der Frühförderung über die Schule bis zur Musikschule vor. Angeboten werden auch u. a. Intervention für Lehrkräfte.

www.iifightdepression.com

Internetseite mit fremdsprachigen Informationen und Anlaufstellen für Geflüchtete zur Erkrankung in 14 Sprachen. Ebenfalls: Auf der Webseite der »bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer« (kurz BAFF) finden sich bundesweit mehr als 30 psychosoziale Anlaufstellen für Geflüchtete: www.baff-zentren.org/hilfe-vor-ort/

www.geschichten-die-zaehlen.de/

Eine website der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt bei Kindern: »Zeugnis ablegen, sagen was ist und damit die erlebte Gewalt sichtbar machen.« Geschichten von Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend sexuelle Gewalt erfahren haben und meist erst nach Jahren/Jahrzehnten darüber sprechen können.

<https://integration.miz.org/>

Vereine, Privatpersonen und öffentliche Institutionen des Musiklebens engagieren sich in vielen nachhaltigen Integrationsprojekten – und machen die spezifischen Möglichkeiten der Musik sicht- und hörbar. Das Integrationsportal des Musikinformationszentrums (<https://miz.org>) bündelt das Angebot an Projekten und Initiativen und bietet den Akteur:innen der Szene Möglichkeiten zum Austausch.

<https://www.eucree.de/soundform-barrierearme-instrumente>

Fast 50 Instrumente, die Musik machen und Komponieren für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten ermöglichen können. Es gibt traditionelle Instrumente mit Zusatzmöglichkeiten für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen über digitale Instrumente und Schnittstellen sowie Apps und etliche weitere Links. Die Liste wird ständig erweitert. Vorschläge und Ideen sind willkommen: info@eucree.de

www.orchester-des-wandels.de.

Berufsorchester in Deutschland sollen klimatechnisch fit für die Zukunft gemacht werden, das will der Verein »Orchester des Wandels« erreichen mit Konzepten zur Verringerung des CO²-Ausstoßes: »Die Kultur dachte lange Zeit, dieses Thema betrifft sie nicht – doch wir möchten ein neues Bewusstsein schaffen«. Grüner Leitfaden zur Nachhaltigkeit des Konzertbetriebs.

www.miz.org

Mandoline – Instrument des Jahres. Jedes Jahr steht ein Instrument im Focus, ausgewählt von der Konferenz der Landesmusikräte. 2023 ist es die *Mandoline*. Mit Veranstaltungen soll Neugier und Aufmerksamkeit auf die vielen Facetten des Instruments gelenkt werden. Als »Brückenbauerin« wird sie bezeichnet – von der Barockzeit über die Wandervogelbewegung hin zu anderen Kulturkreisen.

Nachwuchsforscherin Esra Mutlu (Köln) gewann den Horst-Kächele-Advancement-Award für ihre Posterpräsentation des Forschungsprojekts *Rassismussensible Gruppenmusiktherapie* bei der 35. Werkstatt für musiktherapeutische Forschung in Augsburg.

In eigener Sache

Wissenschaftlicher Beirat der MU

Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre (München) und Prof. Dr. Susanne Metzner (Augsburg) wurden anlässlich der 129. Redaktionskonferenz der Musiktherapeutischen Umschau (MU) als Wissenschaftliche Beiräte der Zeitschrift feierlich verabschiedet. Nöcker war seit 2004 und Metzner seit 2012 im Wissenschaftlichen Beirat der MU tätig. Schwerpunkt der Verabschiedung war eine intensive Diskussion mit dem Herausgeberteam und den Redakteurinnen der MU zu Zukunfts- und Generationsfragen der Musiktherapie insgesamt wie der Zeitschrift – aufgrund von anstehenden Übergängen.

Psychodynamic Movement

Im Themenheft »*Körper. Präsenz – Resonanz – Repräsentanz*« (MU 04/22) hatte Prof. Karin Holzwarth über das Modul »Psychodynamik Movement« an der HfMT Hamburg informiert. Ein kurzer Film erklärt ihre Arbeit mit Psychodynamic Movement: <https://www.hoou.de/projects/rhythmik-musik-und-bewegung/pages/rhythmik-im-studiengang-musiktherapie-psychodynamic-movement>.

Fortbildung mit der MU

Zertifizierte Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten verpflichten sich zur regelmäßigen Fortbildung. Dies können sie mit der Musiktherapeutischen Umschau realisieren. Jedes Heft bietet einen Beitrag an zur internetgestützten Fortbildung unter dem Begriff *CME* (Continuing Medical Education). 10 Fragen müssen mit multiple choice beantwortet werden. Alle fünf Jahre kommt es zur Re-Zertifizierung. Eingeladen sind alle zertifizierten Musiktherapeuten an der MU-Fortbildung teilzunehmen.

Wer bei jedem der vier Hefte eines Jahres mitmacht, erhält 8 Punkte (pro Jahr) = 40 Punkte in fünf Jahren – ohne Kosten, ohne Tagungsbesuch, ohne kostenpflichtige workshop-Teilnahme... Wie das geht? Das steht hier: <https://www.musiktherapie.de/publikationen/musiktherapeutische-umschau/> oder auf den entsprechenden Seiten des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht.

Nachrichten aus Hochschulen

Augsburg (Universität Augsburg)

Prof. Dr. Josephine Geipel hat die Leitung des Masterstudiengangs Musiktherapie in der Nachfolge von Prof. Monika Smetana PhD als Vertretungsprofessorin übernommen. Vom 10. bis 11. Februar 2023 fand die 35. *Werkstatt für Musiktherapeutische Forschung* statt. Über die Tagung mit dem Titel »Rollende Steine: Musik – Resilienz – Therapie« wird in der MU-Ausgabe 02–23 berichtet.

Im von der VW-Stiftung geförderten *AMYGDALA-Projekt* unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Metzner wird im Mai 2023 eine Zwischenevaluation unter Beteiligung der Universitätsleitung durchgeführt. Derzeit arbeiten neben der Projektleitung zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Rahmen von AMYGDALA an verschiedenen Forschungsprojekten: Petra Burzlaff M.Sc. führt eine Studie zur vibroakustischen Musiktherapie bei postoperativem Delir durch und begleitet eine Studie zur musiktherapeutisch gestützten Beziehungsarbeit in der Palliativmedizin. Carmen Ding M.A. führt das partizipative Forschungsprojekt TRIO – Musiktherapie für Patient:innen mit EndomeTRIOse sowie die Musikgeleitete Resonanzatmung zur Beeinflussbarkeit von Stress und Angst vor einer OP in Teilnarkose durch.

Berlin (Universität der Künste, UdK)

Im WS 2022/23 startete die 16. Kohorte mit zehn neuen Studierenden, vier von ihnen aus der V.R. China, eine aus Taiwan und eine aus Spanien. Insgesamt gibt es 32 Studierende in drei parallellaufenden Kohorten. Die letzte Alumniumfrage für Absolvent:innen aus den Jahren 2013–2019 (N=56) ergab, dass 85 % (bei Mehrfachnennung) im psychiatrisch-psychotherapeutischen Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenenbereich tätig sind, 78 % fest angestellt sind und 75 % während und unmittelbar nach Abschluss des Studiums eine musiktherapeutische Tätigkeit aufgenommen haben. Der Studiengang ist im Re-Akkreditierungsprozess, die Begehung fand im Oktober 2022 statt; der Bericht und die Urkunde der Akkreditierungsagentur AHPGS liegen dem Akkreditierungsrat zur Überprüfung vor. Nächste Fachtagung am 11.11.2023. Das Thema wird demnächst bekannt gegeben.

Graz (Kunstuniversität Graz)

An der Kunstuniversität (KUG) ist das *Studium Musiktherapie (Bachelor – vier Jahre – und Master – drei Jahre)* im Wintersemester 2022/2023 gut gestartet! Nach 12 Jahren interuniversitärem GRAMUTH-Lehrgang (auf Bachelor-Niveau) befinden sich nun erstmals 20 Studierende im berufsbegleitendem Master- und 14 Studierende im Bachelorstudium. Die Studierenden werden in Jahrgangsgruppen unterrichtet, es können erst 2026 wieder neue Bachelorstudierende und 2025 neue Masterstudierende aufgenommen werden. Die Lehrveranstaltungen finden blockweise je einmal im Monat und während zwei Wochen im Sommer statt. Die neu eingerichtete Professur (Prof. Dr. M. Glawischnig-Goschnik) mit einer halben Assistenzstelle sowie einer halben Stelle für eine Referentin wird vom Rektor, dem Institut für Musikpädagogik

und den Universitätsgremien sehr unterstützt. Der 13. *Grazer Musiktherapietag* findet vom 17.–18.11.2023 statt mit dem Titel: »Geht's noch? – Musik, Therapie und Spiritualitäten«. Info: <https://impk.kug.ac.at>

Hamburg (Hochschule für Musik und Theater, HfMT)

Seit dem 01.01.2023 wird das *Verbundprojekt LIGETI-Zentrum* in Kooperation mit der Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) sowie der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) bis zum 31.12.2027 umgesetzt. Das Institut für Musiktherapie verantwortet darin das Cluster *Musik und Gesundheit*, in dem in interdisziplinärer Vernetzung musikbezogene Angebote entwickelt werden, die zur Gesundheitsförderung beitragen. Es gibt vier Teilvorhaben:

1. Aufbau einer Musiktherapeutischen Instituts- und Lehrambulanz (MIA).
2. Healing Soundscapes (HSS).
3. Musiker:innensprechstunde am UKE (MSPSt).
4. Gesundheitliche Prävention in der Instrumentalen Ausbildung (GPIA).

Hamburg (Medical School, MSH)

Im Department Künstlerische Therapien gibt es neue Professuren: Nicole Hartmann (Tanztherapie), Dr. Simone Klees (Theatertherapie). Im Oktober 2023 wird der nächste Jahrgang der vier Bachelorstudiengänge Kunst-, Musik-, Tanz- und Theatertherapie beginnen.

Ende 2022 wurde das *Institut for Research in Arts Therapies* (IRAT) unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan gegründet. Die Arbeit des IRAT wird interdisziplinäre und internationale Forschungsprojekte in

den Künstlerischen Therapien umfassen. Weitere Informationen unter:

<https://www.medicalschool-hamburg.de/forschung-institute-labs/forschungsinstitute/irat-institute-for-research-in-arts-therapies/>

Als erstes im IRAT verortetes Forschungsprojekt startete im Januar 2023 das Projekt *Überprüfung der Wirksamkeit von Gruppenmusiktherapie für Kinder mit internalisierenden oder externalisierenden Auffälligkeiten in Grundschulen* gefördert von der DMtG (Leitung Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan).

Im LIGETI-Zentrum (s. HfMT) vertritt Prof. Dr. Jan Sonntag gemeinsam mit einem hochschulübergreifenden interdisziplinären Team das Teilvorhaben *Healing Soundscapes*.

Heidelberg (SRH Hochschule)

Seit Okt. 22 leitet Prof. Dr. Marco Warth den Bachelorstudiengang Musiktherapie, neu im Team ist Verena Hopfner. Im Herbst 22 begann das Projekt »WohlGeMuT«, *das emotionale Belastungen und soziale Verluste durch die COVID-Pandemie bei Kindern und Jugendliche mittels Musiktherapie und Tanz- & Bewegungstherapie aufarbeitet*, umgesetzt von der Leiterin der Campusambulanzen Anna Borchers. Seit Dezember 2022 entwickelt Prof. Sylka Uhlig eine *Guideline für Stimminterventionen in der Musiktherapie*. Im Rahmen des International-Research-Experience-Programm (HAW.international) vernetzte sich Prof. Douglas Keith im November 2022 mit Prof. Michael Zanders von der Temple University in Philadelphia zur Projektentwicklung in der *Arbeit mit traumatisierten und geflüchteten Menschen*. Im Dezember 2022 abgeschlossen wurde das Projekt »*Förderung digitaler/technologischer Kompetenzen im Musiktherapie-Studium*« von Dr. Josephine Geipel mit der Umsetzung eines Bachelor-Moduls

zu »Digitale Medien in der Musiktherapie« und dem Aufbau eines Clustermarkets.

Seit März 2023 hat das von der DMtG geförderte Projekt »Evidenzbasierte therapeutische Beziehung in der Musiktherapie bei Menschen mit Schizophrenie« von Verena Hopfner, M.A., begonnen. Ende März 2023 werden die Projekte »Musiktherapie in der geriatrischen Pflege« und »Potential musikbasierter Angebote für Menschen mit Demenz« von Prof. Wormit abgeschlossen.

Wien (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst)

Nach einer dreisemestrigen Vertretungsprofessur in Augsburg ist Mag.^a Monika Smetana, PhD, seit Oktober 2022 an das Institut für Musiktherapie (IMT) zurückgekehrt und seit 01.03.2023 ist sie dort *Universitätsprofessorin für Musiktherapie*. Zusammen mit Prof. Dr. Stegemann ist sie als stellvertretende Institutsleiterin zuständig für die Musiktherapie-Ausbildung auf Bachelor-, Master- und PhD-Niveau. Ihre Forschungsschwerpunkte am Wiener Zentrum für Musiktherapie-Forschung (WZMF) umfassen die Differenzierung des therapeutischen Beziehungsverständnisses der Wiener Schule der Musiktherapie, Dialog in der musiktherapeutischen Improvisation). Die öffentliche Ringvorlesung des IMT findet ab dem Sommer-

semester 2023 jeweils Mittwoch abends statt ab 18.30 Uhr – in hybrider Form. Info und Anm: <https://www.mdw.ac.at/mth/aktuelles/>.

Das neue Master-Studium startet ab dem 01.03.2024. Infos: <https://www.mdw.ac.at/mth/studium/>.

Zürich (Hochschule der Künste)

Im Weiterbildungsangebot Musiktherapie Plus wird neu ein Zertifikatskurs mit dem Titel »Musik als Therapie auf der Frühgeborenenstation« unter der Leitung von Dr. Friederike Haslbeck angeboten <https://www.zhdk.ch/weiterbildung/weiterbildung-musik/musiktherapie/neonatalogie>. Er führt zur Spezialisierung in der musiktherapeutischen Arbeit im Praxisfeld der Neonatologie und richtet sich an bereits zertifizierte Musiktherapeut:innen. Beginn ist Februar 2024, Anmeldeschluss: November 2023.

Der zweite Durchgang des von den Berufsverbänden DGSv, ÖSV und bso anerkannten zweijährigen Ausbildungsangebots »Supervision und Coaching mit künstlerischen Perspektiven« mit DAS-Abschluss startet im Januar 2024.

<https://www.zhdk.ch/weiterbildung/weiterbildung-musik/musiktherapie/musiktherapie-plus-1755>.

Redaktion der Notizen:

Volker Bernius, Nicole Tinnefeld

